

Mitglieder-Vortrag von Dr. Rudolf Steiner über: "Das Chaos". Berlin, 19. X. 07.

(Aus der Edda: Die Kunde der Wala. Reclam Verlag S. 144.)

Ginnungagap.

1. Schöpfung der Erde und der Gestirne.
"Im Alter der Urzeit, als Urgebraus lebte,
nicht brandet an sandigen Borden die See;
da war unten kein Grund und oben kein Himmel,
nur gähnender Abgrund ohne Bewuchs."*)

*) diese Worte stehen nicht im Vortrag. M. Scholl.)

Über das Chaos.

Heute wollen wir mit einer Betrachtung beginnen, der wir ein Motiv zu Grunde legen, das sich mit scheinbar recht entlegenen Dingen befasst, die uns aber doch in gewisser Weise für unser alltägliches Leben interessieren können. Das Leitmotiv unseres heutigen Vortrags soll bilden, was man nennt mit einem Namen, der alten Zeiten entlehnt ist, das "C h a o s", ein Thema, dessen Gegenstand wirklich noch hinter dem liegt, was wir unter dem "Himmel" verstehen. Nicht nur die wunderbare griechische Mythe knüpft ^{an} das Chaos, indem sie sagt, dass die ältesten Götter herausgeboren wurden aus dem Chaos, sondern auch die Sagen und Mythen anderer Völker kennen dieses Chaos, wenn auch unter anderen Namen. In der nordischen Sage finden wir es bezeichnet als G i n n u n g a g a p, der gähnende Abgrund, aus dem auf der einen Seite entsteht das kalte Niflheim und auf der anderen Seite das heisse Muspelheim.

Darauf deutete auch hin am Anfang der Bibel das Wort: "Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde, und die Erde war wüst und wirre, und das Dunkel lagerte über den Wassern, und der Geist aus der Gottheit webete brütend über den Wassern. Da ertönte das Wort der Gottheit: "Licht werde", und Licht ward, und die Gottheit nahm wahr das Licht und nahm von ihm wahr, dass es schön sei und schied die Lichtwelt von der dunkeln Welt."

"Die Erde war wüste und wirr" ist nur ein anderer Ausdruck für das Chaos, aus dem herausgeboren werden die höchsten geistigen Wesen. Was ist das Chaos? Mit solch alten Worten für solch hohe Begriffe ist es in der Menschheitsentwicklung merkwürdig ergangen. Seit langer

Zeit haben die Menschen schon die richtige Empfindung verloren fuer eine richtige Auffassung davon. Sie wissen garnicht mehr, was damit gemeint war, wenn so etwas gesagt wurde. Das materialistische Zeitalter hat kaum noch Worte dafuer, um das richtig zu charakterisieren, was hinter solchen Begriffen wie "Chaos" steckt. Viele Worte haben sogar eine andere Bedeutung angenommen. Frueher war das anders. Da entsprach das Wort der geistigen Bedeutung des Gegenstandes, dem Begriff. Unsere Worte sind heute sozusagen aufgeteilt worden an die materialistische Bedeutung, an die ~~aeusseren~~, materiellen Gegenstaende. Sie werden nicht mehr angewendet auf die geistige Bedeutung. Wer heute ein Wort hoert, wendet es an auf das, was es in der sinnlichen Welt bedeutet, aber denkt nicht mehr daran, es in Beziehung zu setzen zur geistigen Welt. Unter den mancherlei Gruenden fuer die Begrueundung ~~der~~ der theosophischen Bewegung ist einer, der zusammenhaengt mit der Umwandlung des Wortes. Einer der Gruende ist der, dass wenn nicht vor dem Ende des Jahrhunderts die theosophische Bewegung, die spirituelle Stroemung Eingang faende in die Welt, eine solche theosophische Bewegung in 100 Jahren wahrscheinlich ganz unmoeglich waere. Es war jetzt ein Abpassen der guenstigen Bedingungen. Warum? Man wuerde in 100 Jahren in Worten der gewoehnlichen Sprache die Vorstellungen fuer die uebersinnlichen Tatsachen ihrer Natur nach garnicht mehr ausdruecken koennen. Man wuerde sie garnicht mehr verstehen, denn die Worte nehmen immer mehr und mehr den Charakter an, nur auf ganz materielle Dinge und Verhaeltnisse angewendet werden zu koennen. Man wuerde allmaehlich garnicht mehr die Lehren verstanden haben, weil alles auf die materielle Welt angewendet werden wuerde. Es wuerde keine Worte mehr geben, mit denen man sich verstaendlich machen koennte. Die Theosophie muss gradezu die Sprache erneuern. Den Worten muss wieder eine neue Praegung, es muessen ihnen neue Werte verliehen werden. Die Menschen muessen wieder eine Empfindung dafuer gewinnen, dass in diesen Worten etwas liegt, dass bei gewissen Worten etwas gemeint ist, was in die hoeheren Welten hinaufweist, und es ist die Aufgabe der theosophischen Bewegung, nicht nur Handlungen sondern auch Worte in die hoeheren Welten hinaufzubringen. Frueher war das der Fall, und wir muessen versuchen, Empfindungen der Menschen aufzusuchen, die noch viel staerker auf die immateriellen Vorstellungen gerichtet waren und mehr zur spirituellen Welt hingezogen waren als die Empfindungen der Gegenwart.

Interessant ist es, ein altes Buch zur Hand zu nehmen und sich dann hineinzuersenken und sich hineinzusetzen mit dem Empfinden in ein solches Werk und den ~~eigentlichen~~ ^m Geist des Verfassers herauszulesen. Wir wollen herausgreifen die "Physica" des Amos Comenius

*) (1592 - 1670) erschienen im Jahre 1633. Das sind Physica bei denen sich der heutige Mensch garnicht gut etwas denken kann. Es ist da von physischen Dingen gesprochen, aber immer dabei hinweisend auf die geistigen Hintergruende, Kraefte und Wesenheiten. In diesem Buche ist vieles beschrieben, was damals Gegenstand der Erkenntnis war. Comenius, der grosse Paedagoge und Denker des 17. Jahrhunderts, hat nicht nur die Erkenntnis seiner Zeit zusammengefasst, sondern auch bedeutende, ur-eigene Gedanken ueber Menschen und Ereignisse und fand tiefe, geistige Zusammenhaenge. Comenius ist eine ganz besondere, merkwuerdige Personenlichkeit.

Im 14. und 15. Jahrhundert gab es eine ganze Reihe solcher. Da ist der Rosenkreuzerorden begruendet worden, der die neuzeitliche Form der okkulten Geheimnisse bewahrte, der urspruenglich nur aus 7 Mitgliedern bestanden hat und bis in unsere Zeiten hinein die grossen Geheimlehren ganz im Geheimen weitergetragen hat. Niemand in der Aussenwelt hat je etwas erfahren ueber die Rosenkreuzerei, der nicht selbst Rosenkreuzer war, und niemand konnte darueber etwas schreiben. Alles darueber Veroeffentlichte, ist entweder ganz unzuverlaessig, oder, wenn es richtig ist, so ist es durch Verrat herausgekommen. Erst heute ist die Zeit gekommen, dass etwas von den okkulten Lehren der Rosenkreuzer veroeffentlicht werden und der Allgemeinheit mitgeteilt werden darf. Aber es gibt und gab frueher viele Mittel und Wege, solche Geistesstroemungen in das Kulturleben einfliessen zu lassen, Z.B. war es durch einen solchen Einfluss einer geheimen Rosenkreuzerstroemung, dass Lessing in seiner Abhandlung ueber "Die Erziehung des Menschengeschlechts" zum Schlusse sagte, dass der Mensch immer wieder verkoerpert wuerde auf der Welt: "Ist denn nicht die Ganze Ewigkeit mein?" Das ist fuer den Kundigen ein Zeichen, dass etwas von der Rosenkreuzerstroemung auf Lessing, wenn auch in einer ihm selbst ganz unbewussten Weise, gewirkt hat, als er diese Worte ueber die Reinkarnation schrieb. Es gibt viele Mittel und Wege, wodurch dieser Einfluss sich ergiesst auf die Menschen, ohne dass die Menschen selbst, die davon getroffen werden, etwas darueber wissen. Es kommt auch nicht darauf an, dass das, was gewirkt wird, sich an einen Namen anknuepft. Jetzt fuehrt man Prozesse wgen Entlehnung von Gedanken, von dem geistigen Eigentum anderer. Prozesse ueber Plagiate haben die Rosenkreuzer nie gefuehrt. Es war ihnen gleichgiltig die persoenliche Quelle, von der solche Dinge ausstroemen. Die Hauptsache war, dass sie in die Welt kamen. Es ist eine Unsitte unserer Zeit geworden, Prozesse zu fuehren gegen Entlehnungen von Gedanken.

*) Johann Amos Comenius, geb. 28. Maerz 1592 in Ungarisch-Brod in Maehren gest. 15. November 1670 in Amsterdam.

Zu denjenigen, die vermoege einer hohen Geistesentwicklung hoehere Erkenntnisse hatten, die durch einen starken, energischen Willen sich in die hoeheren Welten hinaufschwangen infolge der Rosenkreuzerbeeinflussung, gehoert Amos Comenius, dieser grosse Paedagoge. Es ist fuer die Menschheit durchaus nuetzlich, sich gerade in die Gedanken des Comenius zu vertiefen. So ist es auch nuetzlich, sich in die Gedanken Johann Baptist van Helmonts, seines Zeitgenossen zu vertiefen, der auch ein Rosenkreuzer war. *) Wir entnehmen denselben nun eine Verdeutlichung dessen, was wir mit dem Worte "Chaos" meinen.

Wir kennen alle ein Wort, von dem viele glauben, dass es sehr alt sei, das Wort "Gas", das viele Menschen nur kennen als Leuchtgas oder dergl. Aber wir wissen aus der Physik, dass die meisten Substanzen sich in Gas verwandeln lassen. Ohne weiteres Nachdenken koennte man glauben, das Wort sei so alt wie andere Worte. Aber "Gas" und "gasfoermig" waren vor des Comenius und Helmont Zeiten noch keine bekannten Begriffe.

Helmont war der Erste, der das Wort "GAS" gepraeagt hat. Das Werk auf das es ankommt, in dem dies Wort zuerst vorkommt, ist 1615 geschrieben. (*D a g e r e a d* etc., lateinisch bedeutend erweitert 1648, 1652, 1707; *O r t u s m e d i c i n a e* .)

Man muss sich auch klar machen, dass man, wenn man ein solch neues Wort gebraucht, auch eine Veranlassung dazu haben muss. Veranlassung dazu war, dass Helmont der Erste war, der die Vorstellung, den Begriff des Gases, wie er heute ueblich ist, der Menschheit uebermittelt hat. Welche Veranlassung vermittelte ihm die Vorstellung vom Gas? Wenn man Wasser erhitzt und zum Verdampfen bringt, entsteht zuerst Wasserdampf. Dampf ist noch kein Gas sondern eigentlich etwas, was man noch mit den Augen sehen kann, derselbe Stoff, der vorher da ist im Wasser, nur in feineren Partikel verteilt. So kann man die weitaus meisten Substanzen in Dampf verwandeln. Man kann aber das Erhitzen weiter treiben. Bei weiterer Erhitzung erhalten wir dann einen Zustand, wo die betreffende Substanz, der betreffende Stoff nicht mehr sichtbar ist, wo er in eine andere Form uebergeht. Dieser Zustand, die Dampfform in hoeherer Entwicklung, ist das was man die Gasform nennt. Sie ist im Grunde genommen eine Dampfform auf hoeherer Temperaturstufe. Helmont, auch ein Rosenkreuzer, hat auch wie Comenius gearbeitet, mit gleichen Resultaten. Vor den Rosenkreuzern: Helmont und Comenius

*) er wurde 1630 als "Rosenkreuzer" in der Stadt Mecheln vor Gericht gestellt. J.B.v.H. geb. 1577 zu Bruessel, gest. 30. Dezember 1644 zu Vilvorden b. Bruessel.

war diese Gasform keinen so bekannt. *)

An der Kohlensäure hat Helmont sich zuerst die Natur des Gases klar gemacht. Es hatte sich dem Helmont ergeben die Vorstellung, dass es unter den Zuständen der Substanzen auch den Zustand "G a s" gibt. In des Helmont Werk: "Ortus medicinae" ist der Satz zu finden:
"H u n c s p i r i t u m , i n c o g n i t u m h a c t e n u s ,
n o v o n o m i n e " G a s " v o c o . (Ortus medicinae, ed. 1648,
pag. 106 § 13 & 14, ed. 1652 pag. 86 § 14 und ed. 1707 pag. 69)

"Diesen Geist, der bisher unbekannt ist, benenne ich mit dem neuen Namen "Gas". (Dr. Steiners Uebersetzung)

Dieser Satz lehrt und eine ganze Menge. Das, was er als Gas anspricht, nennt Helmont "spiritum", also "Geist"..Was er als durchsichtige Substanz konstruiert hat, ist ihm das Instrument fuer eine geistige Wesenheit. Es ist ihm der Ausdruck fuer eine geistige Wesenheit, und er nennt diesen Geist mit dem neuen Namen "G a s ". Er wusste genau, wenn man dieses Gas wieder abkuehlt, so zeigen sich merkwuerdige, wolkenartige Erscheinungen. Es wird wieder dampffoermig und waesserig. Das Gas war ihm eine durchsichtige, klare Grundlage, aus der heraus Dichteres, Verdichtetes entsteht. Das Gas war dem Helmont ein Gleichnis im Sinne des Spruches von Goethe: "Alles Vergaengliche ist nur ein Gleichnis." Man kann hieraus verstehen, wieviel Helmont in dem Prozess sah, wie ein Gas sich abkuehlt und verdichtet. Kleine Welten gingen fuer ihn aus dem Gas hervor. Der Mensch, der so fuehlte, konnte sagen: "Hunc spiritum incognitum Gas voco."

Beim Betrachten der Welt sagte er sich: "Wie ist das alles, was da ist, urspruenglich entstanden?" Es ist urspruenglich entstanden aus etwas, was man nicht sehen kann, woraus aber, wie aus dem Gas heraus, sich die Welt bildete. Einstmals war die ganze Welt ein solches Geistiges. Wie aus dem Gas heraus sich die Nebelmassen bilden, so haben sich herausgebildet aus der durchsichtigen, leuchtenden, trueblosen Unendlichkeit des Geistigen alle Dinge, die jetzt da sind.

Schon in uralten Zeiten, bei primitiven Voelkern finden wir Gleichnisse fuer das, was wir soeben gesagt haben, die gut brauchbar sind. Solche Voelker sehen manchmal auch das Materielle noch geistig an. Sie sehen im Hauch, der dem Munde entstroemt, im Atem, der an der Luft dampffoermig wird, dass aus dem Seelischen etwas hervorgeht, was sich verdichtet. Das sah man als ein Gleichnis fuer das Entstehen der Welt

*) J.A. Comenius spricht in seiner "Physica" 1633 von: D u n s t (Vapor) ist ein verduenntes Element (elementum attentuatum), das mit einem zweiten Element zusammengemischt ist. Der Wasserdunst ist ein verduenntes, durch Luft in seinem Verhaende getrenntes und zerstreutes Wasser.

war diese Gasform keinen so bekannt. *)

An der Kohlensäure hat Helmont sich zuerst die Natur des Gases klar gemacht. Es hatte sich dem Helmont ergeben die Vorstellung, dass es unter den Zuständen der Substanzen auch den Zustand "G a s" gibt. In des Helmont Werk: "Ortus medicinae" ist der Satz zu finden:
"H u n c s p i r i t u m , i n c o g n i t u m h a c t e n u s ,
n o v o n o m i n e " G a s " v o c o . (Ortus medicinae, ed. 1648,
pag. 106 § 13 & 14, ed. 1652 pag. 86 § 14 und ed. 1707 pag. 69)
"Diesen Geist, der bisher unbekannt ist, benenne ich mit dem neuen
Namen "Gas". (Dr. Steiners Uebersetzung)

Dieser Satz lehrt und eine ganze Menge. Das, was er als Gas anspricht, nennt Helmont "spiritum", also "Geist"..Was er als durchsichtige Substanz konstruiert hat, ist ihm das Instrument fuer eine geistige Wesenheit. Es ist ihm der Ausdruck fuer eine geistige Wesenheit, und er nennt diesen Geist mit dem neuen Namen "G a s ". Er wusste genau, wenn man dieses Gas wieder abkuehlt, so zeigen sich merkwuerdige, wolkenartige Erscheinungen. Es wird wieder dampffoermig und waesserig. Das Gas war ihm eine durchsichtige, klare Grundlage, aus def heraus Dichteres, Verdichtetes entsteht. Das Gas war dem Helmont ein Gleichnis im Sinne des Spruches von Goethe: "Alles Vergaengliche ist nur ein Gleichnis." Man kann hieraus verstehen, wieviel Helmont in dem Prozess sah, wie ein Gas sich abkuehlt und verdichtet. Kleine Welten gingen fuer ihn aus dem Gas hervor. Der Mensch, der so fuehlte, konnte sagen: "Hunc spiritum incognitum Gas voco."

Beim Betrachten der Welt sagte er sich: "Wie ist das alles, was da ist, urspruenglich entstanden?" Es ist urspruenglich entstanden aus etwas, was man nicht sehen kann, woraus aber, wie aus dem Gas heraus, sich die Welt bildete. Einstmals war die ganze Welt ein solches Geistiges. Wie aus dem Gas heraus sich die Nebelmassen bilden, so haben sich herausgebildet aus der durchsichtigen, leuchtenden, trueblosen Unendlichkeit des Geistigen alle Dinge, die jetzt da sind.

Schon in uralten Zeiten, bei primitiven Voelkern finden wir Gleichnisse fuer das, was wir soeben gesagt haben, die gut brauchbar sind. Solche Voelker sehen manchmal auch das Materielle noch geistig an. Sie sehen im Hauch, der dem Munde entstroemt, im Atem, der an der Luft dampffoermig wird, dass aus dem Seelischen etwas hervorgeht, was sich verdichtet. Das sah man als ein Gleichnis fuer das Entstehen der Welt

*) J.A. Comenius spricht in seiner "Physica" 1633 von: D u n s t (Vapor) ist ein verduenntes Element (elementum attentuatum), das mit einem zweiten Element zusammengemischt ist. Der Wasserdunst ist ein verduenntes, durch Luft in seinem Verbande getrenntes und zerstreutes Wasser.

aus dem Geistigen an. Der Atem kam ihnen aus dem Innern, aus der Seele, und so war ihnen die Welt ein Ergebnis des Aushauchens der Gottheit. Diese uralte Vorstellung enthaelt einen ganz andern Raumbegriff, als der Mensch ihn heute hat. Der Raum war ihnen nicht wie dem heutigen Menschen eine unendliche, grosse Leere, in der nichts sich befindet. Fuer die, welche auf dem Boden der Gehirnwissenschaft standen, war der Raum der ausgedehnte Geist, dessen Gleichnis sie sahen im ungetruebten Gas. In ihm sahen sie die Quelle, aus der alle Samen der Dinge heraus geschaffen sind und herausquillen durch das Wort des urspruenglichen Gottesgeistes. Nicht endlose Leere ist der Raum, sondern der Raum ist urspruenglich Geist. Wir selbst sind verdichteter Raum, denn der Raum ist Geist. Wenn alle Dinge wieder aufgeloeset wuerden, so waere scheinbar eine endlose Leere um uns. Aber diese scheinbare Leere enthielte alles, was da gewesen ist; sie ist kein Nichts. Die sichtbare Welt ist verdichteter Raum. Das war auch dem Helmont klar. Er kannte den Urgrund, aus dem alle Wesen sich heraus verdichtet haben.

Helmont hatte den Gedanken: Das Gas ist sehr duenn, durchlaessig; das Licht geht hindurch, und man ahnt nichts von ihm. Aber im Verhaeltnis zum Urgrunde ist auch das Gas noch eine Verdichtung, eine Truebung. Doch kann man das andere in der Welt verstehen, wenn man sich das Gas als Gleichnis ansieht. Die Vorstellung ^{von} ~~aus~~ dem Geistigen gewinnt man dadurch, dass man sich denkt, dass dieses Gas ein Dunst des Geistes selber ist, so wie der Dampf der Dunst des Gases ist. Mit dieser Vorstellung in der Seele sagte Helmont: " H a l i t u m i l l u m " " G a s " " v o c a v i , n o n l o n g e a " " C h a o " " v e t e r u m s e c r e t u m . " Jenen Rauch habe ich "Gas" genannt; er ist nicht weit verschieden von dem "Chaos" der Alten. (Uebersetzung von Dr. St.) Das Wort: "G a s " ist durch H e l m o n t aus dem Worte "C h a o s " gebildet worden. Das ist ein ausserordentlich interessanter Zusammenhang in der Weltenordnung. So wer^den wir gefuehrt durch Helmont zu dem Raumbegriff, der ein lebendiger ist, der nicht leer und unfruchtbar ist, wie heute den modernen Menschen, sondern zu dem Raumbegriff, der unendlich samenreich erscheint. Die Unendlichkeit, die sich ausbreitet, ist der Samen, aus dem wir hervorgehen. Alles, was da ist in der Welt, ist verdichteter Raum. Der unendliche Geist zeigt sich uns an Stelle des leeren Raumes.

Wenn wir uns versetzen in den Zustand des Raumes, wo der Raum noch ganz geistig war, und wir seine Verdichtung, aus den Gesetzen dieses Raumes heraus verfolgen, dann werden wir klar empfinden die schoenen Worte der Bibel: "Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Die Erde war wueste und wirr, und der Geist aus der Gottheit webete bruetend ueber der

Tiefe."

Man denke sich nur, wie urspruenglich der reine, geistdurchsichtige Raum da war. Was geschah in diesem reinen, durchsichtigen Raum? In diesem Raum ist auch das ausgedehnte Luftgas. Wie die Gedanken, die unserer Seele entsteigen, wenn sie im Worte ausgesprochen werden, die Luft um uns her in Schwingungen versetzen, und jedes Wort sich in der Luft zu Formen gestaltet, still, ungesehen von uns, so schwebte der Geist Gottes ueber den Wassern. Hineingesprochen wurden die schaffenden Worte der Gottheit. Denken wir uns nun den leeren, weiten, samenreichen Weltenraum und hineintoenend das Wort der Gottheit und gestaltend wirken im Raum. Dann hoeren wir die Worte der Bibel: "Das Chaos, dieses sich herausbildende ^{noch} Nebelgebilde der Erde, war wueste und wirre, und der Geist Gottes wirkte und webete bruetend darueber." (In dem Zyklus Dr. R. Steiners in Muenchen, 1910, "Die Geheimnisse der biblischen Schoepfungsgeschichte" heisst diese Stelle: "In dem elementarischen Gehaeuse ersannen die Urgeister das nach aussen hin Erscheinende, das nach Innen Regame. Und der Geist der Elohims bruetete ueber den Stoffmassen, ueber den Wassern. Das durch das kosmische Sprechen sich offenbarende Licht stroemte in die ^e Einsternis.")

Die geistige Welt entstand zuerst; das Chaos zeigte zuerst wie in einer Truebung, was alles werden sollte. - So erkennen wir die Tiefen der religioesen Urkunden. Die Menschen muessen sich erst allmaehlich wieder aneignen die Empfindungen, um so etwas zu verstehen.

Das Chaos wirkt aber nicht nur im Anfange der Weltenentwicklung, sondern das Chaos besteht noch fort und fort. Es ist auch heute noch vorhanden. Ebenso, wie um uns ist die Sphaerenharmonie, der harmonische Himmel, ebenso ist um uns herum das Chaos. Alles ist durchdrungen, durchsetzt von ihm. Es ist die erste, urspruengliche Gestaltung. Dann truebte es sich; es bildeten sich die Samen, es formten sich die Gestalten. Die Welten aus dem Chaos. Aber so wie bei einer sich verdichtenden Gasmasse etwas bleibt, was zwischen den einzelnen, sich verdichtenden Teilen fortwirkt, ebenso blieb von dem urspruenglichen Geist noch ein Teil zurueck, und so wirkt das Chaos fort und lebt fort mit der Welt.. Alles ist vom Chaos noch jetzt durchsetzt, jeder Stein, jede Pflanze, jedes Tier ist durchsetzt vom Chaos. Unsere Seele, unser Geist sind durchsetzt mit Chaos. So, wie der Mensch haer ist, nimmt auch seine Seele, nimmt auch sein Geist Teil an dem Chaos.

Dieses Chaos ist zugleich ^{mit} ein Grund der fortwaehrenden, fortwirkenden Fruchtbarkeit. Wir verschaffen uns eine Vorstellung davon an einem einfachen Beispiele. Die Wirksamkeit des Chaos tritt da in die Erscheinung, wo tierische Abfallprodukte auftreten. Die neue Saat

spriesst hervor aus dem Acker, nachdem man den Duenger hineingebracht hat, der dem Acker die Fruchtbarkeit verleiht und die Saat heraustreibt. Was ist da geschehen, was war der Duenger zuerst? Zuerst war dieser vielleicht eine schoene, herrlich geformte Pflanze, eine Wesenheit in der Welt, die sich einmal aus dem Chaos gebildet hatte. Sie hat dann als Nahrung gedient den Tieren, und die unbrauchbaren Stoffe sind dann wieder ausgeschieden worden. Der Duenger vermischt sich mit dem Acker. Das ist eine Rueckkehr der Wesen in das Chaos. Das Chaos wirkt im Duenger, in allem Ausgeworfenen, und ohne, dass man das Chaos mischt in den Kosmos zu irgend einer Zeit, ist niemals eine Fortentwicklung moeglich. Es fuehrt uns dieser Vorgang, den wir auf der niedersten Stufe hier in diesem Prozess haben, dazu, dass wir uns aufschwingen koennen zum Begreifen des Wortes "Chaos" in Bezug auf die hoeheren Gebiete. Niemals kann der Kosmos allein wirken. Alles im Kosmos hat sich gebildet aus Ursachen, aus vorhergehenden Dingen. Nicht nur alle physischen Dinge, sondern auch alle moralischen und intellektuellen Lehren entstehen aus Ursachen, die vorher gelegt worden sind.

Kosmos ist es, wenn Goethe, Schiller, Lessing, Herder etc. gewirkt haben. Wenn ein Schulmeister kommt und alle die Schoenheiten, die sich bei jenen grossen Menschen finden, in sich aufnimmt und weiter gibt, so kann er das nur, weil die Ursachen dazu schon vorhanden waren. Bei dem Genie ist es nicht so. Es wirkt aus dem Chaos heraus. Neue Einschlaege, neue Begriffe entstehen und werden wirksam. Das Genie ist dadurch etwas so Besonderes, wie ein neuer Funke, weil da die Vermahlung des Kosmos mit dem Chaos stattfindet. Dadurch, dass alle frueheren Entwicklungsgesetze in das Chaos zurueckgeworfen sind, dadurch entsteht ein Neues, das nicht zusammenhaengt mit den Entwicklungsgesetzen, die herkommen von alten Zeiten. Es dringt aus anderen Welten herein ein goettlicher Funke. Das Genie ist die Ehe der Vergangenheit mit der Gegenwart; es ist die Ehe des Kosmos mit dem Chaos. Aus solchen Betrachtungen ruehrte her die Empfindung, die Wirkung bei den alten Geheimschuelern, wenn der Name Chaos ausgesprochen wurde. Die Empfindung des Wuesten und Wirren haben dabei nur die Menschen, die auf dem Boden des aus der Vergangenheit Wirksamen stehen. Etwas Neues muss entstehen aus dem Chaos, etwas, was sich noch mit etwas anderm verbinden muss, um in der theosophischen Bewegung zu wirken. Die theosophische Bewegung ist entstanden, weil die Menschheit mit einem neuen, geistigen Samen befruchtet werden muss, und wir muessen uns klar sein, dass es sich nicht um eine Fortentwicklung des Bestehenden und Vergangenen handelt, sondern dass ganz neue Keime aus dem Chaos kommen muessen. Wer die theosophische Bewegung verstehen will, der muss

verstehen, dass nicht aus dem "Altvaeterkosmos" heraus gearbeitet werden kann, sondern, dass "Neue Dinge" in die Welt hineinkommen muessen, wie aus dem Chaos heraus. Dadurch wird die Menschheit geistig befruchtet. Vorstellungen und Begriffe verwirklicht die Theosophie, die sind nicht aus der Vergangenheit hergenommen, wie der Geologe z.B. seine Erkenntnisse aus der Vergangenheit unserer Erde schoepft. Was fuer die Theosophie bedeutsam ist, das ist die Zukunftsgestalt der Menschheit. Es sind Zukunftsgesetze, die aus dem Chaos in den Kosmos einfliessen muessen, und wichtig ist es, dass der Mensch Vorstellungen, Empfindungen und Willensimpulse in sich aufnimmt, die unmittelbar herausgenommen sind aus der Form, die der Geist hatte, ehe er sich gestaltete aus dem Chaos heraus. Solche Vorstellungen aus dem Chaos heraus, die aus den hoeheren Welten herausgeholt sind, sind die Symbole und Zeichen. *)

Solche Symbole und Zeichen sollten uns schon gegeben werden in den Dingen, die zu Grunde liegen aller Geheimwissenschaft, aller imaginativen Erkenntnis. Im Kosmos, der werden wird, sind Wesenheiten; aus dem Chaos heraus wirken sie auf die Menschenseele, neue Einschlaege, neue Verdichtungen entstehen und werden wirksam.

Was in den 7 Siegeln dargestellt ist, ist noch nicht im Kosmos, aber es ist im Chaos. Aus dem Chaos heraus wirken sie auf die menschliche Seele. Wirken sie in der rechten Weise, dann wirkt lebendig das Chaos und fuehrt den Menschen in Welten, die ueber den Kosmos hinausliegen.

Das ist die Bedeutung dessen, dass der Mensch zu solchen Bildern greift. Man empfindet die ueberwaeltigende Wirkung des Chaos, das den Samen aller Dinge enthaelt, wenn man diese Dinge auf sich wirken laesst. In den 7 Siegeln sehen wir die Bilder der astralen Welt und in den 7 Saeulen-Kapitaelen Begriffe, die hereinkommen in unseren Kosmos, wenn wir die devachanische Welt betrachten. Wenn wir die Saeulenmotive betrachten, dann finden wir das, was unsere Empfindungen so ordnet, wie sie niemals in der sinnlichen Welt sonst geordnet werden koennten. Es ist wie die geistige Musik aus der Devachanwelt. Diese Saeulen-Kapitaele sind direkt eine Anregung, die Gefuehle herau^szuholen aus den alten Zusammenhaengen, und sie in neue Zusammenhaenge zu bringen durch das Einwirken des Chaos. Wir muessen das, was wir auf die Gefuehle wirken

*) Ueber Symbole und Zeichen sprach Dr. R. Steiner am 13., 14., & 15. IX. 1907 in Stuttgart, und am 26., 27., 28., & 29. Dezember in Koeln. Ueber die Siegel und Saeulen, die beim Muencher Kongress, Pfingsten 1907 im Vortragsaale waren, siehe "Mitteilungen fuer Mitglieder der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft" August 1907 und die Mappe mit den Bildern der Siegel und Saeulen,,Text.

lassen, der geistigen Welt, dem Chaos entnehmen. Diese Imaginationen gehoeren zu dem, was die theosophische Stroemung bewirken soll. Nur, wenn ein einziger, universeller Gedanke die ganze Bewegung durchdringt, kann sie die richtige Wirkung haben. - Wir koennen uns ueberzeugen, dass diese Bilder wirken; sie sind dazu da, dass sie die Menschen in die schoenste geistige Welt hineinfuehren. Wer sie an einem Orte betrachtet, wo theosophisches Leben fliesst, und im richtigen Sinne betrachtet, auf den wirken sie heilsam. Wuerde man sie mit alltaeglichen Gedanken betrachten, dann wuerden sie schaedlich wirken auf den Menschen. Nicht mit unheiligen Gedanken duerfen diese Bilder betrachtet werden. Die Theosophie ist ein starkes Licht fuer den Menschen, der sie in richtiger Weise aufnimmt, kann aber zu einer starken Finsternis werden da, wo sie nicht richtig betrachtet wird. Sie ist keine Spielerei mit Vorstellungen; sie ist eine reale Kraft, die in das menschliche Leben hineinwirken muss. Man darf mit diesen Dingen nicht spielen, sondern muss sich klar sein, dass das wirksame Dinge sind.

So kann sich uns zeigen, wie umfassend der Begriff des Chaos ist fuer den, der den Begriff des Chaos in der richtigen Weise versteht. Das, woraus das Physische entsteht, ist das Chaos. Ob nun die griechische Philosophie oder die Bibel davon spricht, oder die ^dinische Philosophie von dem "Achaos", dem Akasha, es ist das, was uns daran erinnern soll, dass das, was im Anfang war, wirkt in allen Zeiten. Dem, der an die Sinnenwelt gefesselt ist, dem erscheint das Chaos wueste und wirr. Wer aber es im geistigen Sinne durchdringt, der vernimmt, wie es durchklungen ist von der Sphaerenharmonie.

Weil es noch moeglich ist heute, dass einzelne Menschen das Empfinden bekommen fuer einige Worte aus der Geisteswelt, darum ist es an der Zeit, von diesen Dingen zu sprechen. In Zukunft werden, wie frueher die korinthische und jonische Saeulenordnung aus dem tiefen Wissen hervorgegangen sind, neue Saeulenordnungen hervorgehen aus der theosophischen Weisheit.

Alle Kunst ist nur eine kristallisierte Geheimlehre. So wird alle Wirkliche, zukuenftige Kunst die kristallisierte Geheimlehre sein. Erst waren da die Menschen, die empfunden haben in heiligen Hainen das Walten und Wirken der Gottheit. Wer koennte es nicht nachempfinden in einem gothischen Kunstwerk, einem gotischen Dom, dass dieselbe Stimmung da wirkt. Die Gotik ist nichts anderes als die kristallisierte Geheimlehre des Vormittelalters. Was wir jetzt in ^{Worte} Farben kleiden, wird in Zukunft in Farben und Formen erstehen.

Dann erst wird die geistige Stroemung lebendig flieszen, wenn sie nicht nur in Gedanken und Empfindungen stroemt, sondern einstroemt in alle Dinge, die uns umgeben.

I.

P.S. von M. Scholl. Meine Nachschrift ist verglichen mit zwei anderen Nachschriften. Die Zitate aus dem "Ortus medicinae" des Johann Baptist van Helmont, sind ueberprueft, von Dr. Steiner woertlich aufgeschrieben, von M. S. mit den verschiedenen Ausgaben des "Ortus medicinae" verglichen worden

Anmerkungen zu dem Vortrag ueber das Chaos.

Die verschiedenen Ausgaben des Ortus medicinae von Johann Baptist van Helmont, die im Zusammenhang mit diesem Vortrag in Betracht kommen koennen, sind:

Dageread of nieuwe Opkomst der Geneeskunst etc., Leiden 1615,
dasselbe: t'Amsterdam by Jan Jakobsz Schipper op de Keysers-gracht, in't
jaar 1659.

dasselbe: Rotterdam 1660.

(Die Ausgabe von 1659 befindet sich in der Basler Universitaetsbibliothek. Die Ausgabe von 1660 in der Koelner Stadtbibliothek. Beide Ausgaben enthalten denselben Text. S. 92: G a s - m a e c k i n g e.

"Om beter te begrijpen hoe de lucht uythet water eenen gas (dat is eenen griexschen water-chaos) maekt, en by verscheyde middelen dan de wermte uyt het water eenen damp baert, so moet ik herhalen dat den eeuwigen Heere heeft in den beginne hemel en aerde geschapen, en den afgront der wateren; desen afgront begon van den uytterste woonstede der gelucksaligen, en eyndighde op den bol der aerden, en was deshalven e eenen volkomen ongemeten diepen afgront. (aus dem ersten Teil, Tiende Pal. Der Elementen en Meteoren rechte kennisse.)

Die hollaendische Ausgabe enthaelt: Het eerste Deel XXX. Het tweede Deel XIX.

Die lateinische Ausgabe enthaelt: Tractatus 67 Kapitel, Tractatus de Morbis 27 Kap., Supplementum 20 Kap. Opuscula Medica Inaudita 4 Kapitel.

Die deutsche Ausgabe enthaelt LV Traktate und viele Einschreibungen.
Deutsche Ausgabe. Aufgang der Atzneykunst. Das ist: Noch nie erhoerte Grundlehren von der Natur, zu einer neuen Befoerderung der Artzney-Sachen, sowohl die Kranckheiten zu vertreiben, als ein langes Leben zu erlangen. Geschrieben von Johann Baptista van Helmont, auf Merode, Royenborch, Oorschot, Pelines etc. Erbherrn. Anitzo auf Beyrahten dessen Herrn Sohnes, Herrn H. Francisci Mercurii Freyherrn van Helmont in die Hochdeutsche Sprache uebersetzt, in seine rechte Ordnung gebracht, mit Beyfuegung dessen, was in der Ersten auf Niederlaendisch gedruckten Edition genannt Die Morgen-Roehte mehr oder auch anders als in der Lateinischen.....

Sultzbach, in Verlegung Johann Andreae Endters Sel. Soehne. Gedruckt bey Johann holst, Anno M. DC. LXXVIII. Fol.

(Diese Ausgabe befindet sich in der Basler Universitaetsbibliothek.)

Lateinische Ausgabe, besorgt von Helmonts Sohn, Franciscus Mercurius van Helmont. O r t u s m e d i c i n a e. Id est, initia physicae inaudita. Progressus medicinae novus, in morborum ultionem, ad vitam longam. Authore Joanne Baptista van Helmont, cum ejus Praefatione ex Belgico translata. Amsterdami, apud Ludovicum Elzevirium, 40.

(Diese Ausgabe befindet sich in der Koelner Stadtbibliothek)

II.

Ortus medicinae etc. Amsterodami, Apud Ludovicum
Elzevirum 8°.

Diese Ausgabe befindet sich in der Basler Universitätsbibliothek.

Eine andere Ausgabe befindet sich in der Coelner Stadtbibliothek in den

Operae Omnia, Frankfurt 1707.

Die im Vortrage ueber das Chaos von Dr. R. Steiner zitierten Stellen
sind:

1). Hunc spiritum, incognitum hactenus, novo nomine Gas voco.

Dieses Zitat steht in der Ausgabe von 1648 (Koelner Stadtbibliothek)
Ortus medicinae pag. 106 § 13 & 14. (Complexionum atque mistionum
Elementalium Figmentum) und in der Ausgabe von 1652 (Basler Univ. Bibl.)
Ortus medicinae pag. 86., und in der Ausgabe von 1707, Frankfurt.
(Koelner Stadtbibl.) S. 102.

2). Halitum illum, Gas vocavi, non longe a Chao veterum secretum.

Dieses Zitat steht in der Ausgabe von 1648 pag. 73 § 28. (Progymnasma
meteori.) ferner:

1652 pag. 59 § 28. (Progymnasma meteori)

1707 pag. 69.

Aus der oben genannten deutschen Ausgabe ist folgendes die Ueber-
setzung dieser beiden Zitate:

"Aufgang der Atzneykunst." S. 145, § 14. "Diesen Geist, der bis anhero
unbekandt gewesen, nenne ich mit einem neuen Namen Gas, (und kann zu
deutsch ein subtiler Dunst oder ein Klein-Dunst genannt werden.)"

S. 108 § 29. "So hab ich ----- diesen Dampf, aus Mangel eines anderen
Namens, ein Gas genennet, weil kein grosser Unterschied ist zwischen
demselben und zwischen dem Grundwesen, welches die Alten Chaos genennet.
(Auf Deutsch nennen wir es einen Wasser-Geist.)"